

Fremd? Heimat Tirol

Integrationskalender 2012



www.tirol.gv.at/integration



Ein Blick in die Zukunft

Wie wir leben werden

Gerhard Reheis, Landesrat für Soziales und Integration in Tirol, wagt einen Blick in die Zukunft und beschreibt seine Vision von gelungener Integration in Tirol.

Wir schreiben das Jahr 2030

Vor etwa 60 Jahren hat sich in Europa und somit auch in Tirol ein gesellschaftlicher Wandel vollzogen. Die Anwerbung von Gastarbeitern in den 70er-Jahren des vorigen Jahrhunderts, die Flucht zahlreicher Menschen aus den Kriegsgebieten des ehemaligen Jugoslawiens und die Öffnung der Grenzen im Osten Europas haben ebenso wie die wirtschaftlichen Krisenzeiten Wanderungsbewegungen bewirkt.



Gerhard Reheis,
Landesrat für Soziales und Integration

In Tirol leben im Jahr 2030 rund 760.000 Menschen. Das sind rund 50.000 Menschen mehr als im Jahr 2010. Damals hatten rund 11% der Tiroler Bevölkerung eine ausländische Staatsbürgerschaft und 16,9% der Bevölkerung wurden als Personen mit Migrationshintergrund bezeichnet.

Im Jahr 2006 wurde von Fachleuten aus den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen gemeinsam mit VertreterInnen aus Regionen und Gemeinden, Einheimischen und Zugewanderten das »Integrationskonzept zur Integration MIT Zugewanderten in Tirol« erarbeitet. Das gesamtgesellschaftliche Verständnis von Integration, die Mitinbeziehung aller Akteure im Integrationsbereich und vor allem die Umsetzung der Maßnahmenempfehlungen in den darauffolgenden Jahren hat in Tirol eine vorausschauende – in die Zukunft wirkende – Integrationspolitik ermöglicht.

Aktive Schritte für ein gelingendes Zusammenleben

Im Bildungsbereich wurde vor allem in die Sprachentwicklung investiert. Neben zahlreichen Angeboten zum Erlernen der deutschen Sprache wurde auf die Entwicklung und Förderung der Erst- bzw. der Muttersprache ein besonderes Augenmerk gelegt. Die Mehrsprachigkeit von Kindheit an und die gleichberechtigte Teilhabe aller in Tirol lebenden Menschen waren die Folge.

Am Arbeitsmarkt haben zahlreiche Beratungsangebote für arbeitssuchende MigrantInnen, diverse Angebote zum Nachholen von Pflichtschulabschlüssen sowie bedarfsgerechte arbeitsmarktpolitische Integrationsmaßnahmen zu einer Entspannung der prekären Situation beigetragen.

Im Gesundheitsbereich wurde einerseits auf eine Gesundheitsförderung und Präventionsarbeit bei Zugewanderten geachtet, andererseits auch auf eine verstärkte Einbindung von MigrantInnen in die diversen Ausbildungen im Sozial- und Pflegebereich.

In der Verwaltung wurden auf Bezirksebene Integrationsbeiräte eingesetzt. Ebenso haben 2010 die ersten fünf Gemeinderäte mit Migrationshintergrund frischen Wind in die Gemeindestuben gebracht.

Im alltäglichen Miteinander bemühten sich Tag für Tag unzählig viele Menschen, das Zusammenleben zu gestalten und mit Projekten, Initiativen und

vor allem einem nachbarschaftlichen, respektvollen Umgang miteinander Integration zu leben.

Vielfalt und Differenz statt Vereinheitlichung

Die Tiroler Gesellschaft hat sich in den letzten 20 Jahren von einer Parallelgesellschaft der verschiedenen Kulturen und Ethnien zu einer Gesellschaft des selbstverständlichen Miteinanders entwickelt. Ängste und Vorurteile konnten mit Hilfe gezielter Maßnahmen immer mehr abgebaut werden, ebenso die sprachlichen Barrieren. Heute, im Jahr 2030, fragt keiner mehr nach dem Migrationshintergrund des Gegenübers. Vielmehr steht das Interesse an der Verschiedenheit im Vordergrund. Tirol ist geprägt von Vielfalt und Differenz und nicht von Vereinheitlichung.

In diesem Sinne bedanke ich mich bei allen TirolerInnen, die gemeinsam mit mir als Landesrat für Soziales und Integration mit ihrem Tun das HEUTE gestalten, um das oben beschriebene MORGEN zu erreichen.

Wir danken unseren Sponsoren:



Chance Integration



Mit einem gezielten Sponsoringprogramm unterstützen wir als Hypo Tirol Bank zahlreiche Initiativen in den Bereichen Sport, Kultur und im weiten Feld des sozialen Engagements. Integration ist eine Querschnittmaterie und die Bedeutung der Integration für die Gegenwart und Zukunft unseres Landes wird immer deutlicher. Seit einigen Jahren unterstützen wir die Drucklegung des Tiroler Integrationskalenders. Mit diesem Produkt werden gut gemachte Integrationsprojekte gewürdigt und sie erhalten eine bestimmte Breite. In vielen Schulen gehört der Integrationskalender zum Fixbestandteil der Klassenzimmer und natürlich wird damit auch in konkreten Unterrichtseinheiten gearbeitet. Die Beschäftigung mit Fragen der Integration ist spannend und lohnenswert. Gelingende Integrationsarbeit ist für uns alle wichtig. Für die so genannten Einheimischen und für Menschen mit Migrationshintergrund, die eine bestimmte Zeit oder für immer in unserem Land wohnen, arbeiten und ihr Leben gestalten. Es gilt das Gemeinsame immer vor das Trennende zu stellen.

www.hypo-tirol.at

(Ge)Kommen, um zu bleiben

Freiwillig oder auch unfreiwillig suchen und finden viele Menschen den Weg nach Österreich/Tirol. Die Gründe sind so verschieden wie die einzelnen Schicksale. So wird das zunächst unbekannt Fremde mit der Zeit zum gewohnt Vertrauten.

Wir alle sind gefordert, Fragen zur eigenen und fremden Identität stets neu zu beantworten und aufzuarbeiten. Jeder von uns kennt das Gefühl, fremd zu sein. Wir erleben es oft auf Reisen in andere Länder, wo wir weder die Sprache noch die Gepflogenheiten kennen. Umso mehr aber erwarten wir uns dort, dass wir mit Respekt und Wohlwollen behandelt werden. Doch das, was wir uns wünschen, sollten wir auch bereit sein zu geben. Haben Sie keine so genannten Fremden als Freunde, mit denen Sie ein Bier trinken, die Sie zu sich nach Hause einladen oder mit denen Sie Freizeit verbringen?

Integration als Selbstverständnis

Hier fängt gelebte Integration genauso an wie im Arbeitsleben. In Tirol gibt es viele Beispiele eines gelungenen Miteinanders von Kulturen – gerade in unseren Unternehmen. Dort kommen wir nur weiter, wenn wir das Gemeinsame über das Trennende stellen. Die Internationalität ist gelebte Praxis, menschliche und soziale Aspekte haben in der Tiroler Industrie eine lange Tradition.

Als Interessenvertretung werben wir laufend um das Verständnis unserer MitbürgerInnen für demografische und wirtschaftliche Prozesse. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für die Akzeptanz von bestehender und zukünftiger Migration. Auf politischer Ebene setzt sich die IV insbesondere bei den drei Schlüsselkriterien – Sprache, Bildung, Arbeitsmarktzugang – für bessere Rahmenbedingungen ein. Von besonderer Brisanz sind die Nahtstellen der

Themen Migration, Integration und Asyl (Rot-Weiß-Rot-Card). Im IV-Positionspapier »Gemeinsame Lebensräume schaffen. Die Zukunft von Migration und Integration« ist eine Vielzahl von Ideen und Anregungen nachzulesen.

Respektvolles Miteinander

Ohne unsere Tiroler Identität aufzugeben, sollten wir den Blick immer auch nach außen richten und den Respekt vor Menschen anderer Herkunft wahren. Es ist unsere Pflicht, ihre Bedingungen zu optimieren, wenn sie bereits hier leben und arbeiten. Doch mit den Rechten sind auch Pflichten der Integration und Weiterentwicklung verbunden. Nur dann werden wir den gesellschaftlichen, wirtschaftspolitischen und humanitären Aspekten gerecht.

www.iv-tirol.at



Dr. Reinhold Schretter, Präsident der Tiroler Industriellenvereinigung

Gemeinsam für ein friedliches Miteinander

Die Welt – ein Fest

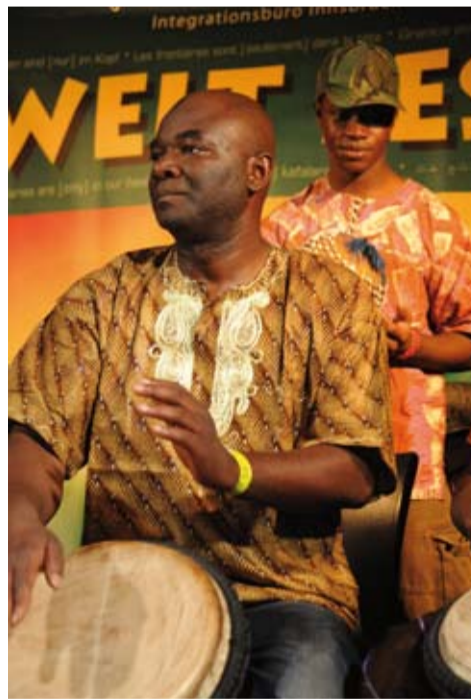


Seit zehn Jahren trifft sich im Treibhaus in Innsbruck »die ganze Welt«, um in all ihrer Buntheit durch gemeinsames Feiern ein Zeichen für ein friedliches und respektvolles Miteinander zu setzen.

»Es ist ein Fest der Superlative«, ist Efendi Onay, Leiter des Integrationsbüros und Koordinator des Welt-Festes, überzeugt. Mehr als 300 freiwillige Helfer/-innen aus den verschiedensten Herkunftsländern, 15 Migrantenvereine aus ganz Tirol sowie zahlreiche Sponsoren und nicht zuletzt die

mehr als 2000 Besucher/-innen tragen Jahr für Jahr zum Gelingen der mittlerweile größten interkulturellen Veranstaltung in Tirol bei.

Kulturelle Darbietungen wie Tänze aus Indien, dem Balkan und Mexiko wechseln sich an diesem Abend mit heimischen Trachtenvereinen ab. Willi Resetarits, Fatima Spar and the Freedom Fries, Shantel & Bucovina Club Orkestar, Texta, Fanfare Ciocarlia u. v. a. bieten Musik vom Feinsten. Köstlichkeiten aus aller Welt – von Tirol bis



Ghana, Indien und Mexiko – werden von Tiroler Traditions- und Migrantenvereinen angeboten und lassen schlussendlich jeden Besucher die Welt so richtig schmecken.

Neben diesem vielfältigen Programm bietet das Welt-Fest einen Rahmen, in dem sich Menschen unterschiedlicher Herkunft begegnen und austauschen können. Das Festival ist Nährboden für zahlreiche andere Initiativen. Rund 70 Personen, die das Welt-Fest mitgestalten, arbeiten derzeit bei Sozialprojekten – wie zum Beispiel dem

Begegnungsbogen – des Integrationsbüros Innsbruck mit.

Internationale Auszeichnung für das Welt-Fest

»Das Welt-Fest ist längst zu einem tragfähigen Netzwerk geworden. Aus Begegnungen sind gute Freundschaften entstanden. Darin liegt die wahre Stärke des Feierns: auch am Tag danach nicht darauf zu vergessen, dass ein friedliches Zusammenleben nur gemeinsam gelingen kann«, so Onay. 2010 wurde das Welt-Fest mit dem »Karlspreis der Jugend« vom Europäischen Parlament und der Internationalen Karlspreisstiftung Aachen ausgezeichnet. Die integrative Kraft der Veranstaltung sowie das beispielhafte Zusammenwirken von Jugendlichen unterschiedlichster Herkunft haben die Jury überzeugt.

10 Jahre Welt-Fest – genug gefeiert?

Keinesfalls! Für das 10-Jahres-Jubiläums-Welt-Fest laufen die Vorbereitungsarbeiten bereits auf Hochtouren. Ein Programm der Extraklasse und eine kulinarische Weltreise werden auch diesmal wieder tausende Besucher/-innen zu dieser außergewöhnlichen Nacht der kulturellen Vielfalt ins Treibhaus locken, wenn es am 5. Oktober 2012 zum zehnten Mal heißt: »Es lebe die Welt!«

www.integrationsbuero.at

»Vielfalt daheim in Tirol«

– ein Projekt des JUFF – Fachbereich Integration – war bereits vielerorts in Tirol zu Gast. Den Blickwinkel beim Thema Integration zu weiten, ist ein zentrales Anliegen dieses Projektes. Mag. Johann Gstir, Leiter des JUFF – Fachbereich Integration, im Gespräch mit Birgit Wachter-Wallner über integrationsfördernde Projekte in Tirol.

Birgit Wachter-Wallner: Ein Blick auf die Webseite Ihres Fachbereiches zeigt eine große Vielfalt an integrationsfördernden Projekten in Tirol. Kritische Stimmen behaupten, diese Initiativen lenken von tatsächlichen Problemen im Integrationsbereich ab und bleiben meist in folkloristischen Annäherungen der Kulturen stecken.

Johann Gstir: Mit unseren Integrationsprojekten bemühen wir uns einerseits darum, konstruktive Lösungen für wahrgenommene Probleme zu finden. Andererseits sehen wir es aber auch als unsere Aufgabe an, teilweise ungerechtfertigte Ängste im Zusammenhang mit Zuwanderung und Integration zu zerstreuen. Ängste und Vorurteile sind nämlich ein Haupthindernis auf dem Weg zu einer offenen, integrierten Gesellschaft der Zukunft.

Welche Kriterien muss man bei der Organisation und Durchführung von solchen Projekten besonders beachten, damit die angestrebten Ziele erreichbar sind?

Alle Menschen, die dauerhaft in Tirol leben, sind vom Thema Integration betroffen – in ihrer ganzen Vielfalt. Diese Vielfalt muss sich in der Planung und in der Realisierung der Projekte sowie bei den beteiligten Menschen widerspiegeln. Anerkennung und Beteiligung sind daher ganz wesentliche Elemente jedes Projektes. Im Sinne der Gestaltung der Zukunft müssen wir aufhören, nur Probleme zu sehen, sondern unser Augenmerk verstärkt auf Chancen und Möglichkeiten lenken – ohne dadurch die Probleme zu vergessen.

Gibt es Projekte bzw. Erfolgsgeschichten, die Sie in Ihrer mehr als zehnjährigen Tätigkeit als JUFF-Fachbereichsleiter für Integration für besonders erwähnenswert erachten?



Mag. Johann Gstir, Leiter des Fachbereiches Integration des Landes Tirol, bei der Eröffnung der Ausstellung »Vielfalt daheim in Tirol«



Es gibt kein einzelnes Projekt, sondern eine Reihe von Initiativen, die seit vielen Jahren konsequent und engagiert arbeiten und durch diese Stetigkeit Erfolge erzielen. Zum Beispiel in der Sprachförderung, in der Lernhilfe oder in der Unterstützung im Bereich Bildung und Beruf. Ebenso wichtig sind Projekte zur Begegnung zwischen Menschen. In der Begegnung wird klar, dass es bei Integration immer um den einzelnen Menschen geht und nicht um anonyme und oft nur in unserer Vorstellung bestehende Gruppen. Große Bedeutung haben aber auch bewusstseinsbildende Projekte, die deutlich machen, dass eine Unterscheidung zwischen UNS und den ANDEREN willkürlich und für eine gelingende Zukunft hinderlich ist.

Nicht immer verfügen Organisationen und Vereine über ausreichend Eigenmittel, um geplante Aktivitäten zu finanzieren. Welche Möglichkeiten gibt es, um die Kosten zu decken? Werden Mittel von der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellt?

Aus dem Integrationsbudget können jährlich etwa 75 Initiativen, Einrichtungen und Projekte unterstützt werden. Immer vorausgesetzt, man erfüllt die Förderungskriterien, subventionieren auch andere Einrichtungen integrationsrelevante Projekte – andere Landesabteilungen, Gemeinden und Städte sowie Ministerien bis hin zur Europäischen Union. Ergänzt werden diese öffentlichen Förderungen durch Sponsoren aus der Wirtschaft und durch das Engagement vieler Menschen, die freiwillig und unbezahlt im Sinne der Integration MIT Zugewanderten aktiv sind.

Das Projekt »Vielfalt daheim in Tirol« ist als Wanderausstellung konzipiert. Was waren die Highlights im letzten Jahr und auf welche weiteren Etappen darf sich die Tiroler Bevölkerung im Jahr 2012 freuen?

»Vielfalt daheim in Tirol« konnte im Jahr 2011 in Innsbruck, Wörgl, Kufstein, Imst, Hall, Telfs, Schwaz und Landeck gezeigt werden. Mehr als 2000 Menschen haben sich im Rahmen von Veranstaltungen, Workshops und Führungen mit der Ausstellung auseinandergesetzt, mehrere Tausend weitere haben sie selbstständig besucht. Ab 2012 können Teile der Ausstellung in Schulen, Büchereien oder von privaten Initiativen eingesetzt werden. Die Idee der Ausstellung – die Vielfalt der Tiroler Bevölkerung als Normalität zu zeigen – wird uns aber auch in den nächsten Jahren begleiten.

www.tirol.gv.at/vielfalt

Unterschiede halten lebendig!

Unterscheiden sich junge ÖsterreicherInnen mit Migrationshintergrund von jenen ohne Migrationshintergrund in Bezug auf ihre Werteinstellungen? Im Jahr 2006 wurde diese Frage im Rahmen der Österreichischen Jugend-Wertestudie gestellt. Befragt wurden 1231 Jugendliche zwischen 14 und 24 Jahren, darunter 324 Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Einige Ergebnisse:

Personengruppen, die »anders« sind, wurden 2006 von jungen Menschen in Österreich stärker abgelehnt als im Jahr 2000: Zwei Drittel möchten nicht neben Drogenabhängigen, die Hälfte nicht neben psychisch Kranken, ein Drittel nicht neben MuslimInnen, ein Viertel nicht neben AusländerInnen, ein Fünftel nicht neben Menschen mit vielen Kindern, ein Sechstel nicht neben Menschen mit anderer Hautfarbe wohnen. Jugendliche mit Migrationshintergrund hegen diesen Personengruppen gegenüber deutlich weniger Ablehnung, ihr »Antipathie-Index« ist geringer.

Jugendliche mit Migrationshintergrund neigen eher zu autoritativen Einstellungen: Werte wie Gehorsam, Sicherheit, Wohlstand und gesellschaftlicher Status sind ihnen wichtiger, religiösen Einstellungen stimmen sie stärker zu als jene Jugendliche ohne Migrationshintergrund.

Wie sind diese Ergebnisse nun zu interpretieren? Die Jugend-Wertestudie gibt dazu zahlreiche Hinweise. Ich möchte an dieser Stelle rückfragen: Wozu fragt man in Politik und Gesellschaft nach solchen Unterschieden? Welche Interessen sind dabei leitend? Welche Folgen haben die Interpretationen?

Dazu einige Gedanken:

Die Einteilung von Menschen in solche mit und ohne Migrationshintergrund kann die österreichische Gesellschaft in »Wir« und »die Anderen« aufspalten und bestehende Vorurteile verfestigen. Deshalb ist immer zu prüfen, ob die Erklärung »Migrationshintergrund« die wesentliche Ursache ist. So können autoritative Einstellungen auch eine Reaktion auf soziale und bildungspolitische Diskriminierung sein und gar nichts mit »Kultur« oder »Religion« zu tun haben.

Der Begriff »Migrationshintergrund« kann Menschen auf ihre Herkunft festschreiben, er ist potenziell rassistisch. Sinnvoll und hilfreich ist die Frage nach Unterschieden nur dann, wenn man bereit ist, die Migrationsgeschichte eines Menschen als Teil seiner Identität wahr- und ernstzunehmen, und alle bereit sind, von- und miteinander zu lernen.

In Österreich ist der Migrationsbegriff zwischenzeitlich zur Problemkategorie geworden. Migration ist aber eine gesellschaftliche Realität, die die ganze Gesellschaft verändern wird – auch zum Positiven. Aus der Geschichte weiß man, dass Migration Gesellschaften dynamisiert hat und zu sozialen, politischen, kulturellen, religiösen Innovationen geführt hat. Reden wir lieber darüber, statt Menschen als »MigrantInnen« zu stigmatisieren. Migration und ihre Auswirkungen erinnern alle daran, dass es »normal ist, verschieden zu sein«. Unterschiede halten uns lebendig. Sie sind ein Potenzial zur Weiterentwicklung.



MMag. Dr. Regina Polak ist Vorständin des Instituts für praktische Theologie an der Universität Wien.

Gemeindepolitik in Tirol

Mustafa Isilak, Güven Tekcan und Ali Gündogdu verbindet nicht nur ihre türkischstämmige Herkunft. Die drei »Neuen Tiroler« zählen seit 2010 zu den ersten Gemeinderäten in Tirol mit Migrationshintergrund. Über ihre Motivation zur Kandidatur, ihre Erfahrungen der ersten zwei Jahre im Kommunalparlament und die Veränderungen in der Gemeindepolitik sprachen sie mit Birgit Wachter-Wallner.

Mustafa Isilak erlebte in Jenbach »oft ein bloßes Wegschauern in der Gemeindepolitik, wenn es darum ging, die Anliegen der zugewanderten Bevölkerung zu thematisieren«. Bei einem interreligiösen Fest der Begegnung entstand die Idee, mit den Tiroler Grünen die Liste »Gemeinsam für Jenbach« zu gründen. Mustafa Isilak: »Unser Ziel war und ist es, auch die Interessen der Zugewanderten zu vertreten.« Güven Tekcan, heute Gemeinderat in Telfs, war sich bei der letzten Wahl sicher, dass ein Großteil der 1100 türkischstämmigen Wahlberechtigten zur Urne gehen und ihm – auf einem hinteren Listenplatz auf der ÖVP-Liste gereiht – mittels Vorzugsstimmen ein Mandat sichern werden. In Fulpmes wurde Ali Gündogdu durch Menschen mit türkischem Migrationshintergrund bestärkt, auch ihre Interessen in der Gemeinde zu vertreten. Mit der »Ethnischen Liste« ging er in den Wahlkampf und startete seinen Weg als Gemeindepolitiker.

Engagement zeigt Wirkung

»Ich kann von Beginn an auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister und den anderen Fraktionen verweisen«, resümiert Ali Gündogdu seine Erfahrungen. Güven Tekcan wiederum erlebte in Telfs einen »turbulenten

Wahlkampf und schwierige Phasen der Positionierung von Standpunkten«. Als Vorsitzender des neu gegründeten Integrationsbeirates in Telfs versteht er sich als »Brückenbauer zwischen den Schulen, Kindergärten, Vereinen und der Öffentlichkeit in seinem Ort«. Der Jenbacher Mustafa Isilak ist auch nach zwei Jahren aktiver Gemeindepolitik davon überzeugt, dass er eine Vorbildwirkung hat. »Nur wenn sich MigrantInnen auch in die Gemeindepolitik einbringen, kann man etwas für Integration tun«, so seine Überzeugung.

Politik wird bunter und gerechter

Das Engagement der neuen Gemeinderäte zeigte in den Gemeinden sehr bald Wirkung. So gibt es nun unter anderem Familienberatung für türkischstämmige Familien in Fulpmes, die auch sehr gut angenommen wird, Sprachkurse für Erwachsene oder etwa Hausaufgabenbetreuung für alle Kinder in den Volksschulen in Jenbach.



Gemeinderat Mustafa Isilak

Zusammengefasst geht es für Ali Gündogdu um ein »gegenseitiges und respektvolles Miteinander« und dafür brauche es im Hinblick auf eine bessere Integrationspolitik eben auch die politische Einmischung von MigrantInnen. Mustafa Isilak setzt vor allem auf die junge Generation. »Sie müssen erkennen, dass sie durch aktives Wahrnehmen von öffentlichen Aufgaben das Zusammenleben wesentlich mehr mitgestalten können«, betont der Jenbacher Gemeindepolitiker.

Güven Tekcan fordert alle wahlwerbenden Listen für die nächste Gemeinderatswahl dazu auf, »möglichste viele BürgerInnen – entsprechend dem Querschnitt der Bevölkerung (berufliche Interessen, ethnische Herkunft, weltanschauliche Positionen) – für politische Funktionen zu motivieren und sie auf wählbaren Positionen auf die Wahllisten zu nehmen«. Nur so könne die Gemeindepolitik im Interesse aller Menschen vor Ort besser gelingen und letztlich bunter und auch gerechter werden.



Gemeinderat Güven Tekcan



Gemeinderat Ali Gündogdu

Integrationspanorama

Lerncafé der Caritas

Ob mit oder ohne Migrationshintergrund – die schulischen Anforderungen an die Kinder und jungen Menschen sind hoch. Teure Nachhilfestunden mögen eine Lösung darstellen, um den Zug in Richtung Zukunft nicht zu verpassen. Sozial benachteiligte Familien können sich diese »Exklusiv-Fahrkarte« kaum oder gar nicht leisten. Um allen Kindern gleiche Bildungschancen zu ermöglichen, bietet die Caritas österreichweit eine kostenlose Lern- und Nachmittagsbetreuung in Form von »Lerncafés« an. Die Lerncafés werden vom Staatssekretariat für Integration, von Sponsoren, aus Mitteln der Caritas sowie von Gemeinden und Pfarren finanziert. Das erste Lerncafé in Tirol öffnet im Februar 2012 in Imst offiziell seine Pforten und bereichert damit das bisherige Angebot von öffentlichen und privaten Lernhilfeeinrichtungen.

Informationen: T 0512/7270-0

caritas-ibk@dibk.at; www.caritas-tirol.at

Gemeinsam Wohnen – Gemeinsam Leben

Die Stadtgemeinde Innsbruck hat in einem zweijährigen Projekt Handlungsmöglichkeiten für ein besseres Zusammenleben in Wohnanlagen mit einem hohen Anteil von



Menschen mit Migrationshintergrund erarbeitet. Die Ergebnisse dieser Studie, Empfehlungen für Kommunen, Hausverwaltungen, HausmeisterInnen und BewohnerInnen sind in einer Broschüre zusammengefasst (Hrg. Stadtgemeinde Innsbruck).

Informationen/Bestellung: T 0512/53 60-0
post.wohnungsservice@innsbruck.gv.at
www.innsbruck.at

Spielend die Welt entdecken

Sich spielend an die Vergangenheit zu erinnern ist für ältere Menschen mit Migrationshintergrund und Angehörige ethnischer Minderheiten im Projekt »Tactis – Lifelong Games« möglich. Der Verein Multikulturell – Initiator dieses Projektes – bietet eine Plattform, in der durch intergenerationelles Lernen neue Kontakte geknüpft werden und wertvolles europäisches (Spiel-)Kulturgut



kennengelernt und weitergegeben wird.

Informationen: T 0512/56 29 29

office@migration.cc; www.migration.cc

»Die kleine Eule«

Die Geschichte der österreichischen Autorin Lene Mayer-Skumanz handelt von der Notwendigkeit der Unterschiedlichkeit aller Menschen dieser Erde. Bereits vor 13 Jahren wurde diese von der Stadtbücherei Lienz und dem Weltbüro Lienz als virtuelles, literarisches Geschenk aus Osttirol in alle Welt verschickt. Mittlerweile in mehr als 40 Sprachen übersetzt, wurde das Buch in Mini-Format zum 10-jährigen »Jubiläumfest der Sprachen und Kulturen« in Dölsach/Osttirol neu aufgelegt und der Naturlehrpfad »Eulenweg« eröffnet.

Bestellung/Download:

www.kleine-eule.net; www.weltbuero.at

Mut zur Integration

Etwas zu verändern erfordert Mut und Können. Mit dem Modellprojekt »MuT zur Integration« (MultiplikatorInnenqualifizierung und -Training) hat das Integrationszentrum Wörgl MitarbeiterInnen von öffentlichen Einrichtungen ermutigt, gemeinsam mit Mitgliedern von Migrantenselbstorganisationen ihre interkulturellen Kompetenzen zu stärken und integrationsfördernde Maßnahmen zu erarbeiten. Der erstellte Strategie- und Maßnahmenplan wird ab 2012 in den beteiligten Kommunen des Bezirks Kufstein umgesetzt.

Informationen: T 0699/10 68 69 07

integration@woergl.at; www.igz.woergl.at

Mensch trifft Mensch

Die Begegnung von Menschen verschiedener Kulturen und Lebensräume zu fördern ist Ziel dieses Projektes. Der Katholische Familienverband möchte damit alle Menschen in einem Ort ansprechen: neu Hinzugezogene, Alteingesessene, Menschen, die scheinbar isoliert leben, ältere Personen, Familien oder Alleinerziehende. Didaktische Materialien und Aktivitäten erleichtern das »Miteinander ins Gespräch kommen«.

Kontakt: T 0512/22 30-43 83

info-tirol@familie.at; www.familie.at